

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 47

Artikel: Tierschutz im winterlichen Walde
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tierschutz im winterlichen Walde



Wenn der harte Winter hereinbricht, leidet das Wild oft schwere Not. Dem begegnet der tierliebende Revierjäger, indem er das Wild füttert — in diesem Falle durch Aufhängen von Hefergarben, die besonders vom Rehwild gerne angenommen werden



Futterkrippe im Walde für die Winterfütterung des Wildes. Diese Massnahmen rechtzeitig zu treffen, gehört zu den Pflichten eines richtigen Jagdaufsehers

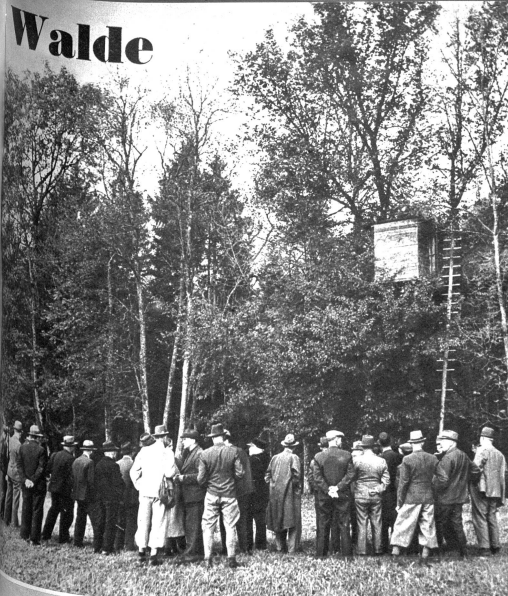
Auch die Jagd will gelernt sein! Und zwar nicht nur das Schiessen und etwa die Behandlung der erlegten Beute. Die weltmännische Jagdpraxis umschliesst ein weites theoretisches Wissen und praktische Können, von dessen Mannigfaltigkeit der Jäger sich Laie und dazu auch mancher Jäger sich gar keine Vorstellung machen kann. Wie vieles umfasst allein die Jagdkunde, deren Kenntnis der jagdbaren Tiere, Lebensweise und ihre Bedeutung im Hinblick der Natur. Ungenügende Kenntnisse, mangelhafte Erfahrungen und fehlendes Vertrauensverhältnis mit dem tiefen Wesen der Natur und ihrer Geschöpfe bilden meistens die Voraussetzung von Misslingen. Die freie Wildbahn soll nun aber kein Experimentierplatz für Jagdleute sein, sondern sie ist der Ort, wo der Wald in verantwortungsvoller Arbeit bestanden, die Aufgaben zu erfüllen hat, wobei er sich sowohl mit den notwendigen Forderungen der Kultur (Land- und Forstwirtschaft) als auch mit den Bestrebungen des Naturschutzes zu befassen hat. Die Aufgabe dieser ausgleichenden Funktion kann nur erfolgreich genügen zu kommen, wenn der Jäger unbedingt über entsprechende Kenntnisse verfügt und diese mit dem jagdlichen Vorgehen in Einklang bringen kann. Der Jäger muss die Richtlinien anpassen. Der Jäger darf nicht nur als Nutzniesser, sondern vor allem als Heger und Pfleger der Jagd, dem als Träger einer besonderen Verantwortung und jagdlichen Funktion angesehen werden. Er ist vereidigt, seinen Jagdpächter als Betreuer des Reviers und Schützer des Wildes anzustellen. Von dem Jäger somit als Vertrauensperson! Von dem Jäger seiner Tätigkeit hängt sehr viel im Interesse des Wohlergehens des Wildes, dem das Wohl der Jagdpächter nicht im Vordergrund wohnt der Jagdpächter nicht im Revier, oft sogar weit davon entfernt und kann darum nicht die Möglichkeit, die Aufgaben nach dem Rechten zu sehen. Diese Aufgabe erwächst deshalb dem Jagdaufseher als Pflicht ist es, das Jagdrevier so weit als möglich zu kontrollieren, das Wild zu überwachen, vor Feinden zu bewahren, Krankheiten festzustellen, Massnahmen dagegen zu treffen, die abschüssigen Tiere zu bestätigen, Futterplätze anzulegen, Salzlecken herzustellen, Wildackern, Reimsen anzupflanzen usw. Der Jagdaufseher weiss wohl kaum von dieser Arbeit



Ein Forstmann zeigt den Jagdaufsehern, in welcher Weise junge Tännchen gegen Verbis durch Rehe geschützt werden. Der Gipfeltrieb wird mit einem zackigen Blechstück, das sich leicht biegen und befestigen lässt, versehen. Häufig verwendet man dazu auch Werg (Chuder)



Das meiste Wild hat das Bedürfnis nach Salz. Diesen «Gelüste» kommt der Jäger in der Weise nach, dass er an geeigneten Stellen Salzlecken, meist unter Verwendung von Baumstrüngen, anlegt. Mit der Zeit wird der ganze Baumstrunk durchsalzen. Das Rehwild leckt dann an diesen Baumstümpfen und schlüsselt sogar das Holz davon ab. Die Verabreichung gewisser Salze dient auch der Gesunderhaltung des Wildes



Jagdaufsehers im Revier. Nur hier und da begegnet er vielleicht auf einem Waldspaziergang einer solchen Anordnung, er sieht eine Futterkrippe, in welcher dem Wild vor allem zur Winterszeit Rostkastanien, Eicheln, Buchnüsse, Rüben und Mais vorgelegt wird, oder er entdeckt in einem Baumstumpf eine Salzlecke oder anderswo eine an einem Baumstamm herabhängende Hefergarbe. Möglicherweise nimmt er auch einen sogenannten Hochsitz (Kanzel) wahr und denkt wahrscheinlich im ersten Augenblick kaum daran, dass dieses «Wolkenkuckukheim» vor allem zur genauen Beobachtung des Wildes und nicht als Hinterhalt des Jägers hergestellt wird. Durchstreift der Spaziergänger, der Beren- und Pilzsammler mit aufmerk-

Links: Kein «Wolkenkuckukheim», sondern ein Hochsitz (Kanzel) zur Beobachtung des Wildes und nicht etwa als Hinterhalt des Jägers



Oben und links: Paul Vetterli leitet die Kurse



mem Blick den Wald, so bleiben seine Blicke auch noch an anderen, vielleicht vorerst unverständlichen Dingen haften: da steht er plötzlich neben einem kleinen Tännchen, dessen Spitze mit einem zackigen Blechstück oder mit faserigem Werg versehen ist. Vielleicht stellt er mit seiner Nase auch ein chemisches Mittel fest, das zum Anstrich der jungen Baumkulturen benützt worden ist, und offensichtlich dümmert es dem Waldbäumer nach und nach auf, dass alle diese Vorkehrungen einem bestimmten Zwecke dienen, nämlich dem Schutz der jungen Waldbäumchen vor den schädigenden Einwirkungen des Wildes. So wird beispielsweise den Rehen das Abäsen der Gipfeltriebe junger Tännchen verunmöglichlicht. Alle diese Arbeiten zur Verhütung von Wildschaden hat vor allem der Jagdaufseher zu besorgen.